

welche Bedeutung das Stift für einen größeren deutschen Landstrich besaß. Was der Verfasser in dieser Hinsicht uns sagt, besitzt programmatische Bedeutung; es verdient von allen Klostergeschichtsschreibern beherzigt zu werden. Mit der Geschichte einer Abtei muß auch die politische und kirchliche Vergangenheit des Landes, in dem sie liegt, lebendig werden. Das zweite, das der Verfasser erstrebt, ist, daß er auch die Entwicklung des Ordens im Auge behält, dem das Stift angehört. Auf diese Weise hat seine Darstellung Anspruch auf allgemeines Interesse. In der Abfolge der einzelnen Abschnitte wäre vielleicht eine andere Anordnung klarer gewesen. Was er so über die innere und äußere Geschichte seines Klosters sagt, hätte den Vorzug größerer innerer Geschlossenheit und Logik erhalten. Aber auch so verdient das Buch die Beachtung weiterer Kreise. Ein großer Vorzug ist auch die Sachlichkeit, mit der der Verfasser die einschlägigen Materien behandelt. Es kommt hinzu, daß wir mit der ganzen gedruckten und archivalischen Literatur bekannt gemacht werden. In dieser Hinsicht verdienen die zahlreichen Anhänge Beachtung. Sehr verdienstvoll ist, daß Karten beigegeben werden.

Metten.

W. F.

Herchen: Wellstein, G., Das Zisterzienserinnenkloster Herchen an der Sieg, 2. Aufl., Heider, Bergisch-Gladbach 1930, VIII u. 68 S.

Der Verfasser war bemüht trotz des äußerst spärlichen urkundlichen Materials eine möglichst vollständige und wahrheitsgetreue Darstellung des nach seiner Auffassung 1248 gegründeten und bereits 1581 durch den Herzog von Jülich-Kleve-Berg unter Marienstatt stehenden aufgehobenen Frauenklosters zu bieten. Nachdem er von der Gründung des Klosters, seinen Äbtissinnen und Bewohnern gesprochen und Herchens wirtschaftliche Blüte und Untergang geschildert, versuchte er auch unter beachtenswerten Voraussetzungen ein ziemlich objektives Bild der inneren Zustände des Klosters zu zeichnen. Als Anhang, der in der bereits 1918 und 1920 in dieser Zeitschrift erschienenen sonst gleichen Studie fehlt, fügt der Verfasser noch eine kleine Biographie über „Paza von Halle, eine Herchener Klosterfrau im 14. Jahrhundert“ bei.

Wilhering.

G. Rath.

St. Katharina: Zeimet, J., Die Zisterzienserinnenabtei St. Katharinen bei Linz a. Rh., Augsburg, Filser, 1929. 242 S. M. 9,60.

Das Buch, eine Doktor-Dissertation an der theol. Fakultät der Universität Würzburg, bietet eine gründliche, quellenmäßige Bearbeitung der Geschichte einer der kulturell und wirtschaftlich bedeutsamen Zisterzienserinnenabteien im Erzstift Trier. Es ist somit ein wertvoller Beitrag zur Trierischen Kirchengeschichte. Die vorzügliche Quellenlage ermöglichte es dem Verfasser, einen vollen Einblick in das gesamte Leben von St. Katharinen zu geben. Besonders eingehend behandelte er die Verfassungs- und Rechtsgeschichte der Abtei mit ihren reichen Beziehungen zum Gesamtorde, zum päpstlichen Stuhl, zu den Erzbischöfen von Trier und Kurfürsten von Köln. Aber auch die innere Geschichte, die Bau- und Wirtschaftsgeschichte kommen nicht zu kurz. Dankenswert erscheint die Beigabe einer kurzen Übersicht über den Klosterbesitz sowie einiger Texte, Bilder und Karten.

Ettal.

L. Glückert.

Marbach, Herzog E., Marbach, Kolmar Alsatia, 1929, 4^o, 124 S.

Das im 11. Jahrhundert in den gregorianischen Reformbestrebungen unter Beihilfe des früheren Rottenbacher Dekans Manegold v. Lauterbach errichtete Augustinerchorherrnstift Marbach bei Kolmar wurde in den letzten Jahren als Lungenheilstätte wiederhergestellt. Das damit rege gewordene geschichtliche Interesse hat seinen Ausdruck gefunden in dem vorliegenden Band, der zum erstenmal eine kurze zusammenfassende Geschichte des

Stiftes bietet, mit seinen vielen Bildern weiteren Kreisen dient, freilich mit Umgehung aller strittigen Fragen und der Angabe der Quellen.

München.

R. B.

Montserrat: Albareda, Anselm, Història de Montserrat. Monestir de Montserrat, any jubilar 1931, 8^o, 410 S. 32 Abb.

Zum 900. Gründungsjubiläum von Montserrat erscheint als Vorläufer der in Vorbereitung stehenden *Història critica documental* dieser musterhaft populäre Abriss der interessanten Geschichte des ehrwürdigen Marienheiligtums. Gut fundiert, glänzend geschrieben, vorzüglich bebildert. Besonders bewährt sich die Urteilsreife des Verfassers in der Darstellung der großen Gestalt des Abtes Cisneros und der Beziehungen des hl. Ignatius zur Abtei. Ein Spezialinteresse hat für uns die Ausbreitung der „Schwarzspanier“ nach den österreichischen Erblanden. Wunderschön das Schlußkapitel, das Montserrat und Katalaunien „untrennbar“ zeigt. „Die Zukunft ist in den Händen Gottes.“ Wir empfehlen das Buch herzlich. Lasse sich niemand durch die sehr leicht überwindliche Schwierigkeit des kraftvollen Idioms davon abhalten!

München.

H. L.

Oberschönenfeld: Caviezel, A., Das Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld und seine Kirche, Selbstverlag des Klosters. 48 S.

Das Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld, 1211 gegründet, war 1248 in den Ordensverband aufgenommen und Kaisheim unterstellt worden. Nach einer wechselvollen Geschichte ward es 1803 aufgehoben. 1836 bereits wiederum hergestellt wurde es aber erst 1918 durch König Ludwig III. wiederum zur Abtei erhoben. P. Adelgott schildert zuerst nach einer kurzen Darstellung der Gründung des Ordens, bei der manchem das allzustarke Hervortreten Alberichs von Molême auffallend sein könnte (doch vgl. auch Séjalon, *Nom. Cist.* 58, c. IX), die Entstehung des Klosters und führt uns in kurzen Bildern an der Hand der Äbtissinnenreihe durch seine wechselvolle Geschichte bis zur Gegenwart. In den Vordergrund ist vor allem die Bau- und Kunstgeschichte gerückt, da dieses Büchlein mit seinen beigegebenen Bildern hauptsächlich als Führer durch die Bau- und Kunstgeschichte des 1718 begonnenen Naubaues von Kloster und Kirche gedacht ist. Abschließend berichtet der Verfasser noch über die Lebensweise und Tätigkeit der Nonnen.

Wilhering.

G. Rath.

Paradies: Curaeus A., Beschreibung des Zisterzienserklosters Paradies in der Grenzmark vom Jahre 1564, hrsg. u. übers. von Albert Schönfelder, C. Wagnersche Buchdruckerei, Schwiebus, VII, 66 S., 1,50 M.

Von dem einstmaligen Zisterzienserkloster Paradies in Schlesien ist nur mehr die Kirche erhalten; alles übrige ist von Bauten späteren Datums verdrängt. Um so dankbarer sind wir für die Schilderung, die der Humanist Achatius Curaeus (= Scherer) von der Klosteranlage bietet. Dem verwaisten Curaeus war die Abtei, die sein Onkel innehatte, zur zweiten Heimat geworden und zum Dank pries er sie in freilich bisweilen recht schwülstigen Distichen.

Vom Originaldruck (Danzig 1564) konnte bisher nur ein Exemplar in der Breslauer Stadtbibliothek nachgewiesen werden. Schönfelder besorgte den Neudruck des *Paradisus Silesiae* und fügte eine deutsche Übersetzung bei.

München.

B. H.

Schönau: Derwein H., Das Zisterzienserkloster Schönau, Frankfurt, Franzmathes, 8^o, 39 S., 10 kleine Tafeln.

Keine Geschichte des Klosters, wie der Titel sagt, sondern nur eine kurze gemeinverständliche Beschreibung von 10 auf die Geschichte Schs.